

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Söbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Söbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, 8 Linien 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Söbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Söbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bätow in Söbing.

Nr. 154.

Söbing, Freitag,

den 5. Juli 1889.

41. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 3. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, sowie auch der Anfang der Novelle „Die Prüfung“ werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Seltene politische Prophezeihungen.

Prophezeihungen werden im Allgemeinen mit größerem Mißtrauen aufgenommen und dies mit vollem Rechte, denn es wohnt ja keinem Sterblichen die Fähigkeit inne, die Zukunft zu begründen. Wenn wir nun trotzdem zweier Prophezeihungen in Bezug auf die Entwicklung der politischen Dinge in Europa hier gedenken wollen, so geschieht es eben, um auf die seltsamen Widersprüche in denselben hinzuweisen; gleichzeitig sollen diese angeblichen Prophezeihungen aber auch dazu dienen, um die Hoffnungen und Befürchtungen zu charakterisieren, welche in gewissen ausländischen Kreisen herrschen. Die eine dieser Prophezeihungen stammt aus Rom von einem italienischen Diplomaten, der in vertraulichen Kreisen erklärt hat, er könne die Vertrauenslosigkeit der österreichischen Staatsmänner nicht theilen und kein einziger italienischer Staatsmann gebe sich großen Friedenshoffnungen hin. Rußland habe jetzt gerade so angefangen, wie vor Ausbruch des Orientkrieges im Jahre 1877. Erst beginne man mit den Truppenanhäufungen an der Grenze, dann brächen Unruhen in verschiedenen Theilen der Balkanhalbinsel los, und dann wäre der factische Kriegsausbruch von Seiten Rußlands nur noch eine Frage der Zeit. Ueberhaupt könne kein Politiker und kein Militär annehmen, daß Rußland umsonst bereits die Hälfte seines Heeres mobil gemacht habe. Auch der Zar werde, gerade wie sein Vater, auf die Dauer der russischen Kriegspartei nicht widersehen können, und der Kriegsausbruch im Herbst oder Winter sei wahrscheinlich.

Im Grunde genommen ähnlich, aber doch im Gedankengange sehr abweichend prophezeit die französische Zeitung „Siecle“ den Kriegsausbruch, und erwähnen wir zur Charakteristik der französischen Prophezeihung, daß der „Siecle“ mit französischen Ministerkreisen Verbindungen unterhält. Nach dieser Prophezeihung ist der Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Frankreich und Rußland und Oesterreich unvermeidlich. Kleine Ereignisse an den Grenzen oder Streitigkeiten Deutschlands mit der Schweiz und Unruhen in Serbien oder Bulgarien würden indessen schwerlich einen Kriegsausbruch herbeiführen, denn kein Staat sei davon überzeugt, daß er wirklich den Gegner bezwingen werde.

Das furchtbare Verhängnißjahr werde aber wahrscheinlich das Jahr 1891 sein, wo der deutsch-französische Handelsvertrag ablaufe und Frankreich auf Mittel der wirtschaftlichen Schwächung Deutschlands bedacht sein werde, was man sich dann natürlich im Deutschen Reich nicht ruhig gefallen lassen werde. In echt französischer Manier knüpft der „Siecle“ an seine Prophezeihung die Befürchtung, daß die deutschen Mißthungen bis zum Jahre 1891 die französischen vielleicht übertrüffen haben könnten. Der Sieg werde aber wohl demnach den Franzosen bleiben, weil sie das meiste Geld hätten und den Krieg am längsten aushalten könnten! — „Dem Weisen ist's genug!“ sagt der Lateiner, denn in Deutschland wußte man ja schon vor der famosen Prophezeihung, daß die Franzosen den Krieg anfangen werden, sobald sie sich stark genug halten. Ganz ähnlich wird man in Rußland calculiren, nur ist in Petersburg das Nechenezempel etwas schwieriger, da man es schließlich mit zwei oder gar drei Gegnern zu thun haben wird. Ob das Exempel in einem halben oder in zwei Jahren stimmen wird, sagen deshalb auch die Prophezeihungen nicht genau.

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 3. Juli.

Der Kaiser soll bei seinem jüngsten Aufenthalt in Süddeutschland, wie der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe berichtet wird, sich wiederholt über den Zwischenfall mit der Schweiz ausgesprochen haben: Es sei nach den aus der Schweiz jetzt vorliegenden Berichten anzunehmen, daß auch in den dortigen maßgebenden und unbefangenen Kreisen sich die Ueberzeugung Bahn breche, daß die schweizerische Fremdenpolizei einer gründlichen Reorganisation bedürfe; derartige Änderungen seien denn auch schon thatsächlich angebahnt. So zweifle der Kaiser nicht, daß binnen kurzer Zeit die jetzigen Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden und daß sich das frühere gute Verhältnis bald wieder herstellen lassen würde. Nach Lösung der jetzt schwebenden Frage würde die dauernde Interessengemeinschaft der beiden Völker für ungehörte Erhaltung der beiderseitigen Unabhängigkeit zweifellos mehr als je erkennbar werden.

Durch die vor zwei Jahren eingeführte neue Prüfungsordnung für die Kandidaten des höheren Schulamts ist die Einrichtung getroffen worden, daß solche Kandidaten, denen die vollständige Anzahl der sogenannten „Nebenfakultäten“ fehlt, oder welche die erforderliche „allgemeine Bildung“ (z. B. in Religion, Deutsch) noch nicht vollständig nachgewiesen haben, ein „bedingtes“ Lehrzeugniß erhalten. Um nun die Lehrstellen von dem starken Andränge der jungen Lehrlinge einigermaßen zu entlasten, ist seitens der vorgesetzten Schulbehörde ver-

fügt worden, daß die Kandidaten mit einem bedingten Lehrzeugniß nach Ablegung ihres Probejahres aus dem höheren Schuldienste zu treten haben, bis sie ein unbedingtes Zeugniß erworben haben.

Zu dem internationalen Congreß der Sozialisten in Paris sind nach dem „Berliner Volksblatt“ ohne die deutschen, österreichischen und französischen Delegirten angemeldet: aus Holland 3, aus Schweden 3, aus Norwegen 1, aus Griechenland 1, aus Polen 2, aus Rußland 2, aus Spanien 3, aus der Schweiz 10, aus England 10, aus Amerika 5, zusammen 40 Delegirte. Da aus Deutschland 40 bis 50 Delegirte kommen werden, aus Oesterreich 5 bis 6, und da auch sonst noch verschiedene noch nicht angemeldete Delegirte zu erwarten sind, so wird die Zahl der nicht französischen Delegirten wohl die Ziffer 100 übersteigen, während die Zahl der französischen Delegirten sich auf 150 bis 200 erheben dürfte. Auch die dänische Sozialdemokratie wird nicht unvertreten sein. Die organisirte Partei verharret vorläufig bei ihrem neutralen Standpunkt, will aber alles aufbieten, um noch in letzter Stunde eine Einigung mit den Possibilisten herbeizuführen.

Die Zahl der Staatsanwälte betrug im Deutschen Reich am 1. Januar er. nach der neuesten „Justizstatistik“ 574, wovon 51 auf die Oberlandesgerichte und 523 auf die Landgerichte entfallen. Dazu treten noch beim Reichsgericht 5 Rechtsanwälte. Bei den Oberlandesgerichten kommen auf je 10,5, bei den Landgerichten auf 4,3 Richter ein Staatsanwalt.

Wie die „Nat. Lib. Cor.“ hört, wird die Frage einer kriminellen Bestrafung des Contractbruchs, von der anlässlich der jüngsten großen Arbeitsvertheilungen vielfach die Rede war, in Regierungskreisen nicht ernsthaft erörtert, da man allen Grund zu haben glaubt, an der praktischen Nützlichkeit bezw. Durchführbarkeit dieser Maßregel zu zweifeln.

Der „Post“ wird bestätigt, daß der Kaiser von Oesterreich entweder am 11. oder 13. August hier eintreffen wird. Die Abreise von Berlin wird voraussichtlich am 17. August erfolgen.

Ein deutscher Postinspektor ist mit 14 deutschen Postbeamten in Ostende eingetroffen, um fortan ständig mit 16 belgischen Postbeamten zusammen die deutsch-englische Post zwischen Köln und Ostende zu befördern.

Der Reichscommissar Göring ist aus Südwestafrika abberufen und bereits auf der Heimreise begriffen.

Bei acht russischen Studirenden des hiesigen Polytechnikums fanden letzte Woche Haus- suchungen statt. Einer wurde verhaftet, ebenso Ende Mai zwei russische Universitätsstudenten. Hiesige russische Studirende erklären, über die Gründe des polizeilichen Vorgehens vollkommen unterrichtet zu sein.

Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, soll nach Pariser Meldungen verschiedener Blätter abberufen und zu seinem Nachfolger der französische Gesandte in Lissabon Billot, ernannt werden.

Die in der Schweiz lebenden deutschen Sozialisten haben einen Aufruf an die schweizer Bevölkerung erlassen, worin sie sich feierlich dagegen vernahnen, hoch- und landesverrätherische Pläne gegen Deutschland zu schmieden und dadurch die Schweiz in Verlegenheit zu bringen.

Im „Reichsanzeiger“ sollen nach Antrag der Ausschüsse des Bundesraths für Zoll und Steuerwesen und für Handel und Verkehr periodische Mittheilungen über den Stand der Spiritusproduktion und Besteuerung veröffentlicht werden.

Im vergangenen Jahre eröffnete der preussische Handelsminister Fürst Bismarck einen Fehlbau gegen die Getreidebörse, um diese zu einer Uenderung ihrer Schlussscheinbestimmungen für den Terminhandel zu zwingen. Nur von der Stettiner Kaufmannschaft wurde seinen Forderungen entschiedener Widerstand entgegengelehrt, während die übrigen Börsevorstände, zwar ihren Bedenken gegen die von dem Fürsten Bismarck geplanten Neuerungen Ausdruck gaben, sich aber doch schließlich fügten. Die wesentlichste Forderung, welche der Handelsminister erhob, war die Heraussetzung des Minimalgewichts des lieferbaren Getreides. Vergänglich wurde von den Börsevorständen dagegen geltend gemacht, daß dieselbe nicht nur den beabsichtigten Zweck verfehlen, sondern voraussichtlich sogar den heimischen Getreidebau schädigen werde. Jetzt liegt nun die erste Uebersicht über die Wirkungen der neuen Bestimmungen in einem vom Reichszentraler eingeforderten Bericht der Uelsteren der Berliner Kaufmannschaft vor, und dieser Bericht ergibt die vollständige Berechtigung der von sachverständiger Seite erhobenen Bedenken. Die neuen Bestimmungen, welche nur dem russischen Getreide zugute gekommen, welches in Folge seiner besseren Beschaffenheit durchgehends den höheren Bedingungen genügt, das deutsche Erzeugniß dagegen, dem man in diesen Bestimmungen einen besonderen Schutz zugebacht hatte, hat nur Schaden davon gehabt. Da es in sehr vielen Fällen nicht das verlangte Gewicht erreichte, mußte es zu niedrigeren Preisen losgeschlagen werden. Diese Erfahrung enthält eine neue ernste Warnung vor Eingriffen in die Verhältnisse des Verkehrslebens vom „grünen Tisch“ aus, wozu heute an maßgebender Stelle so lebhaftest Neigung vorhanden ist.

* Dortmund, 3. Juli. Der Arbeiterdelegirte Schröder ist plötzlich auf der Zechen Kaiserstuhl entlassen worden.

Die Prüfung.

Novelle von F. v. Sempurg.
Nachdruck verboten.
(6. Fortsetzung.)

Selig lächelnd, leicht beruhigt wie ein Kind schaute sie empor zu dem schönen Mann, der ihr eigen war; alle Strupel, alle trübten Gedanken waren verschleudert und glücklich flog sie der Tante nach die breite Treppe herab.

Mit düsterem Antlitz folgte Büren.
„Maria muß mein werden,“ dachte er, „wie konnte ich in thörichter Verkehrtheit mich an dieses Kind binden. Doch wie löst sich das Band am leichtesten?“

In dem glänzenden Salon des Gesandten war schon eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, als Graf Büren und die Damen eintreten! In einer Gruppe von Offizieren stand Karsten und debattirte mit einigen derselben.

„Boß Taufend,“ rief ein Lieutenant da erstauet aus, „weld' eine bezaubernd liebliche Erscheinung, so mädchenhaft und dennoch so vornehm. Ich habe die Dame noch nie gesehen, sie ist wohl eine Fremde.“

Karsten wandte sich rasch um, er wußte durch Büren, daß er Eva heute sehen würde und trotz aller aufgebotenen Willenskraft ging sein Athem rascher, flammte sein Blick auf, als er sie dort drohen stehen sah, wie sie mit dem Gesandten etwas lebhaft sprach. „Es ist Komteß Marnow, die Braut meines Freundes, des Legationsraths Graf Büren,“ antwortete Karsten dann in erzwungen gleichgültigem Tone dem Frager.

„Der Glückliche,“ flüsterter die Herren und langsam löste sich der Kreis, nach und nach erschienen sie Alle in Eva's Nähe, um ihr vorgestellt zu werden. Der better Graf Marnow, strahlte vor Freude, durch verwandtschaftliche Rechte dem aufgehenden Sterne näher zu stehen, schien eifriger um sie bemüht als Lothar selbst, der jetzt beim Erblichen Karstens auf dieser zueilte.

„Aber, alter Junge,“ rief er in forcirt betterem Tone, „heit wann habe ich Dich nicht gesehen und gesprochen, Du steckst wie eine Mauer immer in der Mischel.“

„Vor wenigen Tagen haben wir uns draußen begegnet, sagte Rudolf langsam und betonte, „als wir vom Exercieren hereinrückten und Du —“

Er brach ab, Lothar spielte mit der Uhrkette und warf dann gleichgültig hin: „Ach, ich erinnere mich,

Marnow und ich begleiteten Signora auf einem Ritte.“

„Lothar,“ warnte der Hauptmann und seine Stimme klang beinahe drohend, „spiele nicht mit dem Feuer. Das Herz, das Dir gehört, ist rein wie Gold. Willst Du es brechen?“

„Phrasen, Karsten, bitte verschone mich!“ rief der Graf ungeduldig. „Hast Du — meine Braut schon begrüßt?“

„Nein, doch ich will es sogleich thun.“

Und nun stand er vor dem schönen Mädchen, die ihm voll anmuthiger Herzlichkeit die schlanken Finger entgegenstreckte.

„Willkommen, Hauptmann Rudolf,“ rief sie nettlich, „Sie erinnern sich doch noch dieses Epitnamens, den ich meinem lieben Spielgefährten, wegen seiner militärischen Zukunftspläne, gab. Nun sind sie erfüllt, Sie stehen mir als Hauptmann gegenüber. Doch kommen Sie, wir wollen hier an dem Journalistischen ein wenig plaudern.“

„Gräfin Eva,“ sagte der junge Mann und seine Stimme verrieth nicht das Beben des Herzens, „lassen Sie mich danken für das herzliche Interesse, welches Sie sogar in der glücklichen Brautzeit dem Jugendspiel bewahren; Sie beglücken mich unendlich damit.“

„Herr v. Karsten,“ und das junge Mädchen sah voll zu ihm auf, „Sie sind der Erste heute, der herzlich und freundlich mit mir spricht und, da Sie unsere Jugendfreundschaft auch noch nicht vergessen haben, so hätte ich eine große Bitte.“

Unter dem Blick der großen blauen Augensterne schloß dem Offizier das Blut heiß zu Herzen, er hätte vor ihr niederknien, ihr sagen mögen: „Befiehl, befiehl mir in den Tod zu gehen, und für Dich soll es willig geschehen,“ doch er verneigte sich nur ruhig und sagte mit fester tonloser Stimme: „Gräfin Eva, Sie ehren mich aufs Höchste, sprechen Sie, bei mir liegt's wie im Grabe vernahmt.“

Eine Pause trat ein, dann sagte die Komteß, und ein leises Beben verrieth die innere Bewegung: „Sie sind Lothar's Freund, sagen Sie mir offen und ehrlich, weshalb ist er so verändert. Es liegt eine Unruhe, eine Hast in seinem ganzen Wesen. Er hatte in den letzten Wochen allerdings schon seltener geschrieben, doch stets lieb und innig. Doch merke ich ihm so im Verkehr eine Kälte an, die mir schon unzählige Thränen erpreßt hat.“

„Sie schwieg, denn eben trat der soeben Besprochene näher und warf sich ermüdet in einen Fauteuil.

„Herzchen,“ meinte er lächelnd, „Du wirst jetzt gleich bestirmt werden, Deine Theilnahme an einem mildthätigen Werke zuzulagen. Sage ja, Eva, mir zu Liebe!“

„Necht von ganzer Seele, wenn es Dein Wunsch ist, Lothar!“

„Meinst Du die lebenden Biber, Büren,“ frag der Hauptmann, von einem Auserficht aufsehend, „aber bedenke, daß die Teilnehmer daran aus allen Kreisen gewählt werden.“

Der Sinn der Worte war nur dem Legationsrath verständlich; die Signora war ebenfalls gebeten, an dieser Wohlthätigkeitsvorstellung Theil zu nehmen. Die betreffenden Herren des Komitee's, sowie einige Damen, unter ihnen Frau v. Seltner, traten jetzt näher zu dem Brautpaar und man verlebte sich in eine nähere Erörterung des Themas.

Karsten hatte sich allmählich entfernt, er mußte allein sein, um die ihn bestirrenden Gedanken zu verarbeiten. Also auch in Eva's unschuldiges Herz hatte sich das Gift des Zweifels gesenkt! Sie war unterbrochen und auch Rudolf dadurch zu seiner großen Befriedigung einer Antwort überhoben worden. Heute Abend fand sich keine weitere Gelegenheit zur Aussprache, als Karsten die Damen an den Wagen brachte; Büren führte Frau v. Seltner, da erzählte ihm Eva noch strahlend, sie werde in den „Schwestern“ von Ebers als Ismene stehen. Dann fügte sie mit einem schüchternen Drucke der weichen, kleinen Hand, die auf seinem Arme lag, noch halblaut hinzu: „Vergessen Sie meine Worte, Rudolf. Mir wurde nur auf einmal so bange. Sagen Sie mir nur eines, nicht wahr, mein Lothar liebt mich noch?“

So stehend schauten die schönen Augen ihn an, so süß und bittend klang die Stimme Eva's, daß der Hauptmann, und wenn seine Seligkeit davon abgehingen, nicht anders konnte, als mit einem leisen Ja zu antworten. Wie gebrochen fügte er dann hinzu: „Eva, Sie sind ein Engel, beten Sie auch für mich!“

Dann war er fort und gedankenvoll drückte sich die junge Dame in das weiche Polster. „Auch er ist so seltsam traurig, doch das war er ja schon im Sommer, als ich mich verlohte.“ Sie fuhr empor und schob leise ihre Hand in die des ihr gegenüber sitzenden Verlobten, er schaute verwundert auf, stehend blickten ihm die blauen Sterne an und fast unwillkürlich hielt er die zarten Finger fest, sein guter Engel mahnte zum letzten Male — zu spät!

Wie mildthätig ist doch die vornehme Welt wenn es gilt, sich dabei zu zeigen! Wie glänzend waren die Vorbereitungen zu den lebenden Bibern, die jetzt die ganze Residenz in Athem hielten und von der traurigen Veranlassung dazu, der schrecklichen Feuersbrunst, die eine blühende Provinzialstadt vernichtet, der Erde gleich gemacht hatte, sprach keine Seele.

Bismacherinnen und Schneider hatten alle Hände voll zu thun, und zu den langen Konferenzen der Teilnehmer wurden Künstler und Maler zugezogen, ihr Urtheil über Stoff und Farbe der Gewänder, über Beleuchtung und Gruppierungen einzuholen. Und dann kam endlich der Tag, wo all' die Vorbereitungen zu einem ebenso vollendeten, als kostbaren, reichen Ganzen geziehen waren.

Das Theater war völlig überfüllt von einem gewählten Publikum, das in reichem Gesellschaftschmuck des Erscheinens des Hofes harrte. Graf Büren, der eine Betheiligung bei der Aufführung abgelehnt, hatte Frau v. Seltner in ihre Loge geleitet und war sodann hinter die Kulissen geeilt, um seine Braut zu begrüßen; daß die junge Gräfin noch nicht angelangt war und er indeß Signora Maria unterhielt, ahnte die alte Dame sicher nicht. Die schöne Italienerin trug die dem Eberschen Roman nachgebildete egyptische Gewandung und sie stand ihr zum Entzücken. Graf Lothar schien völlig gefangen, seine Augen senkten sich tief in die ihren, die vollendetere Kunst die hingebendsten Gefühle auszudrücken schienen, während der Dämon im Innern des schönen Weibes kalt lächelte über den Thoren, den ihre Erscheinung zum glühenden Sklaven gemacht hatte.

Der Intendant des königlichen Hoftheaters, ein alter, freundlicher Herr, führte jetzt eine junge Dame herein mit größter Courtoisie und Zuverlässigkeit, es war Eva. Das junge Mädchen, sah in dem weißen Gewande mit Purpurschmüren und Streifen sowie mit den Halbmonden und Armspangen, die uns die Alterthumsforscher so gewissenhaft hervor-suchten aus den alten Mumienengräbern, recht besungen aus.

Eine Menge zum Theil ihr ziemlich fremde Menschen standen gruppenweise umher und sie wußte, daß ihr Bild eines der letzten sei, sie also recht lange zu warten haben würde. Ein freudiger Strahl leuchtete auf in dem lieblichen Gesichtchen, als sie dort drüben Lothar gewahrte; er freilich mochte von ihrer Ankunft noch gar nichts ahnen, denn er sprach eifrig in Signora Lorenzio hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 2. Juli. In der Sitzung des Budgetausschusses der Reichsraths-Delegationen beantwortete der Reichsfinanzminister Kallias die Anfragen mehrerer Delegirten betreffs Bosnien und der Herzegovina und führte aus, daß die Bahnen in Bosnien und der Herzegovina schmalpurig seien und den militärischen wie auch den Handelsbedürfnissen vollkommen entsprechen. Es seien nur die höchsten Bahnbeamtenstellen mit höheren Militärs besetzt, das anderweitige Personal sei dem Civilstande entnommen. Pest, 3. Juli. 1300 Ungarn sind in 4 Separatzügen zum Besuch der Weltausstellung nach Paris abgereist; 900 gehen über Turin, um dort Kossuth zu besuchen.

Italien. Rom, 2. Juli. Deputirtenkammer. Am Schlusse der Sitzung interpellirte Imbriani und zehn andere radikale Deputirte die Regierung wegen des Vorgehens anderer Regierungen gegen die Schweiz und wegen des diesbezüglichen Verhaltens der italienischen Regierung. Crispi antwortete, die italienische Regierung habe der Schweiz gegenüber keinerlei Action eingeleitet.

Rom, 3. Juli. In Beantwortung der gestern in der Kammer vom Abgeordneten Venedini eingebrachten Interpellation betreffs angeblicher Verhinderung der Landung italienischer Vergnügungsreisender in Oesterreich-Ungarn erklärte der Ministerpräsident Crispi, er erwarte erst Informationen über diesen Zwischenfall und werde dieselben sofort nach Eintreffen der Kammer mittheilen. — Es wird versichert, der Paps habe in einem geheimen Consistorium den Cardinal Lavignerie zu seinem eventuellen Nachfolger empfohlen.

Frankreich. Paris, 3. Juli. Die Ankunft von 183 russischen Studenten aus Finnland wird erwartet; eine Deputation hiesiger Studenten bereitet einen Empfang am Bahnhof z. vor. (Es handelt sich um den finnischen Sängerkor, der kürzlich in Kopenhagen gelungen hat.)

Serbien. Monastir Zitsche, 2. Juli. Die Salbung des Königs in dem historischen Kloster Zitsche wurde heute Mittag feierlichst vorgenommen. Reichs neben dem König nahm der russische Gesandte Persiani, links Regenthschast und Regierung Plaz. Nachdem der Metropolit Clement eine kurze Rede gehalten, sprach der König, wie es der Ritus erfordert, laut ein Gebet, worauf der Metropolit, umgeben von etwa hundert Geistlichen, die Salbung vornahm. Der Akt verlief in ungemein feierlicher Weise, Alles kniete nieder, sowohl im Kloster selber, als auch die Abertausende von Menschen, welche die kleine Kirche nicht aufnehmen konnte und die im Freien Zeuge der historischen Handlung sein wollten; auf den Berggipfeln, welche das Kloster umgeben, wurden Kanonen gelöst, unter deren Donner der König durch die gefeierten fertig gestellte siebente Thür — das Zeichen, daß jetzt sieben Könige dort gekrönt wurden — das Kloster verließ. Der König empfing hierauf den russischen Gesandten Persiani, der fast eine volle Stunde bei ihm blieb. Abends fand die Rückkehr nach Kraljevo und von dort die Heimreise nach Belgrad statt. Im Auftrage ihrer Souveräne übermittelten alle Gesandtschaften in Belgrad dem König Alexander heute telegraphisch ihre Glückwünsche nach Zitsche. — Unmittelbar nach der Salbung des Königs Alexander sandte der Ministerpräsident Gruic Telegramme an den König Milan und die Königin Natalie, in welchen er ihnen die erfolgte Salbung mittheilte. Beide antworteten mit Beglückwünschungs-telegrammen. Depeschen gleichen Inhalts wurden auch vom Kaiser von Oesterreich und vom Kaiser von Rußland gesandt.

England. London, 3. Juli. Heute Mittag fand in Guild Hall der glänzende Empfang des Schahs statt. Der Weg vom Buckingham-Palast nach dem Mittelpunkt der Stadt war prächtig geschmückt, Truppen bildeten Spalier und waren die Straßen von einer ungeheuren Menschenmenge angefüllt. In der Beantwortung der Adresse der Stadtbehörden erklärte der Schah, daß er die Freundschaft, die Macht und die Industrie Englands hochschätze und hoffe, daß sein Besuch eine neue Aera zwischen England und Persien eröffnen möge.

Norwegen. Christiania, 3. Juli. Nach hier eingelaufener Meldung wird der Kaiser Wilhelm auf seiner Reise Stavanger, Bergen und Trondhjem besuchen. Die Regierung hat die Civil- und Militärbehörden angewiesen, sich in jeder Weise zur Verfügung zu stellen.

Aegypten. Kairo, 3. Juli. Infolge telegraphischer Nachricht von Colonel Woodhouse hat zu Aual bei Wady-Halfa ein Kampf stattgefunden, in welchem die Aegypter 70, die Dervische 500 Tode gehabt

haben; die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Zwei Gefangene sollen den Dervischen abgenommen, diese selbst auf dem Rückzuge begriffen sein.

Sof und Gesellschaft.

* **Stavanger,** 3. Juli. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, an Bord Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm, und der Wiso „Greif“ liefen um 11½ Uhr im hiesigen Hafen ein. — Der Kaiser wird seine Reise, ohne an Land zu gehen, fortsetzen, zunächst durch den Hardanger-Fjord. Der Kaiser ist bei bestem Wohlbefinden.

* **London,** 2. Juli. Zur Verlobung der Prinzessin Louise von Wales mit dem Carl von Fife bemerkte die „Times“: „Das britische Volk ist stolz auf seine Königsfamilie und macht eifrigst auf deren Würde und Rang. Einer Mésalliance eines der Mitglieder des königlichen Hauses würde das Volk eben so entrüstet und entschieden begegnen, wie ein Vater einen unwürdigen Bewerber um die Hand seiner Tochter abweisen würde. Der Stolz und die Eifersucht des Volkes sind aber gepaart mit gesundem Sinne und freundlichem Gefühl. In seinen Augen ist ein britischer Edelmann von dem hohen Charakter und der alten Abkunft des Karls von Fife ein eben so würdiger Bewerber um die Hand der Tochter des Prinzen von Wales, als viele der Prinzen des Continents, aus deren Reihen ein Bräutigam einer englischen Prinzessin gewöhnlich gewählt worden ist. Da man ferner annehmen darf, daß Juneigung die Wahl auf beiden Seiten bestimmt hat, so wird das Volk in der Verbindung nur einen glücklichen Präcedenzfall und ein sicheres Vorzeichen jenes häuslichen Glückes sehen, welches die Engländer über Alles schätzen. Ueber diese wesentlichen Punkte befriedigt, wird das britische Volk einstimmig dem Prinzen und der Prinzessin von Wales seine Wünsche zu der glücklichen Wahl entbieten, welche ihrer ältesten Tochter einen Gemahl von britischer Geburt giebt.“ Der Carl von Fife (Alexander William George Duff) und Baron Stone von Stone im Vereinigten Königreich, Viscount Macduff und Baron Braco von Kilbride, Grafschaft Caban in Irland, wurde am 10. November 1849 geboren. Er trat die Erbsfolge an im Jahre 1879, als sein Vater starb, und wurde zum Earl des Vereinigten Königreichs im Jahre 1885 ernannt. Der Carl von Fife ist einer der reichsten Grundbesitzer Schottlands. Seine Güter in den Grafschaften Eglis, Rauff und Aberdeen bringen ihm jährlich 70- bis 80,000 Pfr. ein. Lord Fifes Stammbaum geht bis zum Jahre 1404 zurück. Der jetzige Bräutigam der Prinzessin Louise ist als Gutsnachbar der Besitzungen der königlichen Familie in Schottland seit lange mit dem Prinzen von Wales befreundet gewesen. Wenn der Letztere Abergeldie befehdt, so verweilt er den größeren Theil seiner Zeit bei dem Carl von Fife und geht mit ihm auf die Hirschjagd. Im Unterhause erwartete man zuerst große Dinge von dem Carl, der früher ein fast radikaler Anhänger Gladstones war und auch häufig in Volks-Versammlungen als Redner auftrat. Allmählich aber wurden seine Ansichten conservativer und jetzt ist er ein Unionist.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 3. Juni. Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht heute folgende kaiserliche Ordre betreffend die Zuteilung der Offiziere zu den Seebataillonen: „Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich hierdurch: Die Zuteilung der Offiziere zu den Seebataillonen bleibt mir vorbehalten. Die in meiner Ordre vom 12. März dieses Jahres dem Chef der Admiralität zugesprochene Befugniß, die Hauptleute und Subalternoffiziere den Seebataillonen zuzuteilen, wird damit aufgehoben. Friedrichsron, den 19. Juni 1889.“ An das Obercommando der Marine.

Kirche und Schule.

* **Königsberg,** 30. Juni. Der neue Normalbesoldungsplan für die Lehrer an den hiesigen Volks-, Bürger- und Mittelschulen ist nunmehr endgültig genehmigt worden. Derselbe legt der Stadt eine Mehrausgabe von 30,800 Mk. jährlich auf. Nach dem neuen Plane werden aber auch die Rectoren an den Volks-, Bürger- und Mittelschulen besser gestellt. Das Gehalt der Rectoren an den Volks- und Bürgerschulen steigt fortan von 4 zu 4 Jahren bis auf 2700 Mk., dasjenige der Mittelschulrectoren auf 3300 Mk.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 3. Juli. Der kommandirende General Bronsart von Schellendorff wird hier am Freitag und

Sonabend die hiesigen Truppentheile besichtigen. — Ein seltener Kunstgenuß steht uns demnächst bevor. Der in der gesammten musikalischen Welt hochgeschätzte Berliner Domchor wird am Dienstag, den 16. d. M., unter Mitwirkung der Kapelle des 128. Infanterieregiments im Kurgarten der Westerpforte ein Gartenkonzert geben. — Am letzten Sonntag wurde bei Plehnendorf ein Schiffer erstochen. Man fand denselben am Montag Morgen an der Chaussee liegend. In wahrhaft bestialischer Weise war der Körper durch Schnitte und Stiche zerlegt, ganze Muskelstücke waren von den Knochen gelöst. Als man den so zerlegten fand, zeigte er noch etwas Leben, verstarb aber gleich darauf.

* **Dirschau,** 3. Juni. Die achtzehnjährige Bertha R., die bei ihren Eltern wohnte, machte gestern Abend, indem sie eine größere Quantität Carbonsäure zu sich nahm, ihrem Leben ein Ende. Niemand hatte in den letzten Tagen irgend welche Spuren von Trübniß an ihr wahrgenommen, sie war von einer Besuchsreise nach Hr. Stargard noch in froherer Stimmung vor einigen Tagen zurückgekehrt. Der Vater der Beklagten vernahm gestern Abend, als schon alle sich zur Ruhe begeben hatten, ein Stöhnen, und als er auf seine an die Tochter gerichtete Frage keine Antwort erhielt, stand er auf, um sich nach der Ursache des Stöhnens zu erkundigen. Zu seinem größten Schrecken fand er seine Tochter im Sterben liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt wandte zwar noch alle Gegenmittel an, um die Unglückliche zu retten, jedoch leider vergeblich. Wie aus einem an die tiefbetrübten Eltern gerichteten Briefe hervorgeht, hat sich die Unglückliche eine ihr von einer Freundin zugelegte Beleidigung so zu Herzen genommen, daß sie nicht mehr leben mochte — so berichtet die „N. D. Z.“

* **Marienburg,** 2. Juli. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni wurde aus Nähe der Zimmermann Schlichting aus Krebsfelde, Vater von 8 Kindern, im nahe gelegenen Sandhof von den Arbeitern Radle und Majewski überfallen und mit Knütteln derartig zerschlagen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. (N. W. M.)

* **Rosenberg,** 2. Juli. Bei dem gestrigen Schützenfeste wurden die Herren Tischler Schulz König, Bäckereibesitzer Schaffran erster und Schlosser Jordan zweiter Ritter.

* **Schlochau,** 1. Juli. Die hiesige Schneiderzunft hatte den Schneider Herrn P. wegen unberechtigter Führung des Titels „Schneidermeister“ auf seinem Schilde bei der nächsten Aufsichtsbeförderung angezeigt, und Herr P. war denn auch in eine Strafe von 15 Mark genommen worden. Er beantragte jedoch gerichtliche Entscheidung und wurde am Freitag freigesprochen.

* **Berent,** 2. Juli. Vorgefunden wurde der Eigenhümer Janke aus Schönfließ hiesigen Kreises gefänglich eingezogen, weil er nach Anzeige seiner Ehefrau sein am vorigen Sonnabend abgebranntes Wohnhaus selbst angezündet haben soll.

* **Long,** 2. Juli. In der Nacht vom 1. bis 2. Juli brannte die Scheune des Besitzers Dnya auf Vipe vollständig nieder. Auch das in derselben befindliche Inventar.

* **Zudau,** 2. Juli. Das Anhängen der Kinder an Wagen, wie es hauptsächlich auf dem Lande geübt wird, hat gestern einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Die 6jährige Tochter eines hiesigen Arbeiters hing sich an den mit Steinen beladenen Wagen eines Besitzers und fiel unter die Räder, sodaß derselben Weine und Arme gebrochen wurden. Ein halbtägiger Tod erlöste das Kind von seinen Schmerzen. (D. Z.)

* **Br. Holland.** Nach dem Genuß von Fleisch, welches von einem milzbrandkranken Rinde herrührte, ist in Weesenföh ein Rutscher an Milzbrand erkrankt.

* **Königsberg,** 3. Juli. Unser Gesangverein „Melodia“ wird am nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem Walschthal bei Mehlsack machen. — Das hiesige Getreidegeschäft hat in dem eben abgelaufenen Monat fast ganz darnieder gelegen, es kam vor, daß an einem Tage sich die Getreidezufuhr bis auf 13 Waggons herabminderte; mit dem Geschäft im Juni des vorigen Jahres hielt es fast keinen Vergleich aus. — Im Seebad Neuhäuser weilen nach der letzten Woche 160 Pers., unter denselben befinden sich solche aus Kiel, Berlin, Danzig, Elbing, Memel, Insterburg &c. — Der in der Münzstraße wohnhafte Arbeiter August May war am Mittwoch beschäftigt, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und kopfüber in das siedend heiße Gebräu hineinstürzte. Glücklicherweise war schnell Hilfe zur Hand und es gelang, den Unglücklichen noch lebend aus dem Wottich herauszuziehen. Die Verletzungen sind wahrhaft ent-

setzlich. Die Haut am ganzen Körper hat sich zum Theil losgelöst, zum Theil haben sich große Brandblasen gebildet. (N. A. Z.)

* **Provinz Posen.** Auf Veranlassung des Deutschen Hopfenbauvereins zu München hat der Lehrer Sturzel in Papprosch bei Neutomischel einen Hopfen-Verjuchsgarten eingerichtet. Derselbe umfaßt etwa ½ Morgen und ist zur Hälfte mit Neutomischel und zur Hälfte mit Spalter Hopfen bepflanzt. — In dem großen Bauernhofe Rainicht bei Meseritz wurde am letzten Sonntag ein den verstorbenen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. gewidmetes Denkmal feierlich eingeweiht. Dasselbe besteht aus einer von einem Adler gekrönten Sandsteinpyramide mit entsprechenden Inschriften.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Freitag den 5. Juli.

Sonnenschein bei veränderlicher Bewölkung, zeitweise bedeckt, windig, vielfach lebhaft bis starke Luftströmung, später abnehmend — Temperatur kaum verändert. Strichweise Regen und Gewitter.

Für Sonnabend, den 6. Juli.

Wolkig, zum Theil sonnig; vielfach bedeckt, Gewitter und Regen; Nachts recht kühl, Tags normale Wärme. Schwacher bis mäßiger Wind. An den Küsten Nebeldunst.

Für Sonntag, den 7. Juli.

Wolkig, vielfach bedeckt mit Neigung zu Regen, andererseits heiter, kühle Nacht, zunehmend warm bei Tage. Schwacher bis mäßiger Wind. Nebeldunst an den Küsten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 4. Juli.

* **[Kreiscommissionsitzung.]** Behufs Feststellung der Schadenbeträge bezüglich der durch das Hochwasser im August v. J. in Mitlebenshaft gezogenen Einwohner unserer Stadt fand gestern im Beisein des Rittersgutbesizers Koettelen aus Altmark, welcher von der Provinzial-Commission als Delegirter für den Stadt- und Landkreis Elbing ernannt ist, eine Sitzung der Kreis-Commission des Stadtkreises Elbing statt, in welcher auch gleichzeitig über die Vorschläge in Betreff der zu bewilligenden Staatsunterstützungen für die einzelnen Ueberschwemmten beraten und beschloffen worden ist. Wie wir erfahren, ist bei der Erledigung dieser Arbeiten in derselben Weise und nach denselben humanen Grundsätzen verfahren worden, wie dies im vorigen Jahre der Fall gewesen ist bei Festsetzung der Schadenssummen für die Nothleiderschwermtten.

* **[Uraunbescheidung.]** Dem Localschulinspector der III. Knabenschule, Herrn Probst Wagner, ist ein Urlaub von sieben Wochen ertheilt worden, welchen er am 8. d. M. antreten wird. Eine besondere Vertretung desselben in seiner Eigenschaft als Local-Inspector ist nicht angeordnet und sind, wie wir erfahren, alle die fragliche Localschulinspektion betreffenden Angelegenheiten während der Dauer der Abwesenheit des Herrn Probst Wagner direct bei der städtischen Schul-Deputation einzureichen.

* **[Der dritte Verbandstag]** Westpreussischer Schuhmacher-Znnungen findet am 14. und 15. Juli in Danzig statt. U. a. soll über die Stellung der Znnungen zum Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz, über den vom Reichstage beschlossenen Befähigungsnachweis und über die Vortheile gegen die den Znnungen im § 100 der Gewerbeordnung gewährten Vorrechte verhandelt werden.

* **[Lotterie.]** Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse der 180. Preussischen Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis Freitag, den 19. Juli, abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

* **[Daß die Schulferien]** in Folge Beschlusses des Provinzial-Schulcollegiums so spät ihren Anfang nehmen, gereicht der Schule selbst gewiß nicht zum Vortheil. Einzelne Klassen unserer Schulen (besonders der höheren Töchterschule) sind seit einigen Tagen fast leer. Mehr als die Hälfte der Kinder sind abgemeldet. Daß unter diesen Umständen ein regelrechter Unterricht nicht stattfinden kann, ist selbstverständlich.

* **[In Folge eines Fliegentichs]** und einer dadurch eingetretenen Blutvergiftung ist vorgestern in Bromberg die Frau eines Klempnermeisters J. gestorben.

Bermischtes.

Berlin, 1. Juli. Von der Liebenswürdigkeit Kaiser Friedrichs legt die folgende in weiteren Kreisen nicht bekannte Geschichte, die der „Tägl. Rundsch.“ mitgetheilt wird, bebildetes Zeugnis ab. An einem warmen Zminachmittage des Jahres 1862 begaben sich zahlreiche Bewohner der Stadt B. in gehobener Stimmung nach dem Bahnhofe. Der Kronprinz von Preußen berührte, den Kurierzug benutzend, die Stadt, um sich nach Königsberg als Rektor der dortigen Universität zu begeben. Obgleich jeder offizielle Empfang verboten war, hatte sich das Offiziercorps der Garnison vollständig am Bahnhofe eingefunden. Der Kronprinz, damals im Höhepunkt seiner Schönheit und Manneskraft, entstieg augenscheinlich in heiterster Stimmung dem Salonwagen und unterhielt sich auf das leutseligste mit den Offizieren; dann, im Begriff sich zu verabschieden, bemerkte er, daß aus der Gruppe der Hauptleute einer plötzlich verschwunden war. „Wo ist der Hauptmann v. M.“ fragte Seine Hoheit. Man bedeutete ihm, daß der Hauptmann von M., im Begriffe, mit seiner jungen Frau eine Urlaubsreise anzutreten, denselben Zug benutzend und nur schleunigst noch den Anzug wechseln wollte. Zugleich lenkte man den Blick des Kronprinzen auf die junge Frau, die in tausend Mengsten an der Wagenthür des Gatten harrete. Lächelnd winkte der Kronprinz dem Stationschef: „Lassen Sie den Zug nicht eher abgehen, als bis dieser in athemloser Hast auf dem Bahnsteig erschienen war, befügte der Kronprinz selber den Salonwagen, sich noch einmal erkundigend, ob denn das junge Paar geborgen sei. Der Kronprinz von Preußen hat den Bahnhof B. nie mehr berührt. Der Hauptmann v. M. passierte ihn im Jahre 1870 zum letzten Male von Frankreich her — als Leiche.

* **Berlin,** 3. Juli. Die Beschaffung eines für große Spezialausstellungen ausreichenden Ausstellungsparces in Berlin ist in Aussicht genommen, da der jetzige künftighin nur zu Kunstausstellungen dienen soll. — Das Preisgericht für die Bremsvorrichtungen an Faß-Bierwagen faßte einstimmig folgende Beschlüsse: „Keine der vorgeführten Bremsvorrich-

notwendig habe imponiren müssen. Zwar werde man den in Europa gewesenen und nun wieder in ihre Heimath zurückkehrenden dort, wo man ja auch keinen Begriff von kultivirten Zuständen habe, nicht ohne weiteres Alles glauben, was sie erzählen werden, und Manches wird von ihnen auch falsch und übertrieben aufgefaßt sein. Allein die Leute bringen ja aus Deutschland reiche und für ihre Verhältnisse wunderbare Geschenke mit. Für Geschenke aber sind die Neger in Afrika sehr empfänglich und gerade durch sie kann man bei ihnen viel erreichen.

Lieutenant Ehlers verpricht sich von den Nachwirkungen des Besuchs der Gesandtschaft sowohl für die Handels- und Kolonial-Interessen unseres Vaterlandes, als auch für die Befestigung des Ansehens des Deutschen Reiches in den ostafrikanischen Gebieten die günstigsten Folgen.

* **Wie die Afrikaner über uns denken.** Ueber die Gesandten des Sultans Mandara von Schagga, welche von dem Afrika-Reisenden Lieutenant Ehlers nach Berlin gebracht und daselbst auch dem Kaiser Wilhelm vorgestellt worden sind, veröffentlicht der bekannte Afrika-Reisende Paul Reichard in dem „Deutschen Wochenblatt“ einen interessanten Artikel. Herr Reichard unterhielt sich mit der „Gesandtschaft“ eingehend während zwei Stunden. Die angeblichen Gesandten beklagen sich über die Verhöhnung der ihnen geschenkten Gegenstände, worauf Reichard einwendete: „Jeder von euch hat aber doch vom Kaiser eine schöne Bilsche und in der Waffenfabrik einen Revolver bekommen.“ — „Wir haben Alle zu Hause unsere Gewehre, bei uns kommt es nicht darauf an, daß dasselbe schön sei, sondern daß es gut schießt. Wenn die Munition für diese schönen Gewehre aber zu Ende ist, können wir keine mehr holen, und dann ist das Gewehr ein Stoch.“ — „Fättet ihr Luft, lange in Europa zu bleiben?“ — „Rein, nein, wir wollen nach Hause. Wir haben hier nicht viel Gutes und Schönes gesehen. Man hat uns wenig geschenkt. Euren großen Sultan haben wir auch nur einmal gesehen, man sagte uns aber, daß wir ihn alle Tage sehen werden. Jetzt aber wollen wir so schnell wie möglich nach Hause zurück.“ Zuletzt rief noch einer der Gesandten: „Herr, wir haben in Deutschland viele

Dinge gesehen, die meisten wissen wir nicht und haben schon jetzt eine Menge vergessen; aber Gines haben wir gesehen, sehr genau, das werden wir nicht vergessen und überall zu Hause erzählen. Wenn ein weißer Mann zu uns kam, so hielten wir ihn immer für einen großen einflussreichen Mann. Wir sagten, die Weißen sind alle reich, sie stehen in der Nähe Gottes. Jetzt, nachdem wir Deutschland gesehen haben, wissen wir mehr. Wir haben gesehen, daß auch hier Arme und Reiche sind, Herr und Sklave, Gute und Böse, wie bei uns, daß ihr nur Menschen seid wie wir, nur eine andere Haut habt. Du bist ein Herr, Jener“ — er deutete auf einen gerade anwesenden Kellner des Hotels — „ist ein Sklave. Wenn jetzt ein Weißer zu uns kommt, werden wir ihn anders behandeln, wir werden uns erst überzeugen, ob er ein Herr oder ob er nur von seinem Herrn geschickt worden ist, und ihm danach Ehre zu Theil werden lassen. Ihr habt viele Dinge, welche ihr nicht mehr brauchen könnt, die keinen Werth mehr für euch haben. Die sendet ihr zu uns, um uns Dummköpfe zu fangen.“ Die Annahmung der Schagga-Neger ging so weit, den Empfang und die manchmal übertriebene Liebenswürdigkeit, mit welcher ihnen Privatleute und Gesellschaften entgegenkamen, als selbstverständlich hinzunehmen. Herr Reichard schließt seinen sehr bemerkenswerthen Aufsatz mit folgender Mahnung: Wir erweisen uns selbst einen schlechten Dienst, solche Menschen nach Europa zu bringen; denn statt daß sie von Bewunderung für unser Können und unsere Kultur erfüllt werden, beobachten sie unsere schlechten Seiten und Eigenschaften. Solche Erfahrungen berichten sie dann mit Vorliebe zu Hause und fragen auf diese Weise nur dazu bei, unser Ansehen zu schmälern. Am besten läßt man den Wilden zu Hause und zeigt ihm die deutsche Macht auf seinem eigenen Boden, das wird ihm am gewaltigsten imponiren. Die dem Wilden entgegengebrachte Bewunderung sollte sich aber darauf beschränken, daß man in ihm eine ethnographische Merkwürdigkeit sieht; von diesem Standpunkte aus sollte man ihn behandeln und nie vergessen, daß er in geistiger, moralischer, socialer, gemüthlicher und staatslicher Stellung tief unter unsern Durchschnittsmenschen steht.

* [Angefecht der bevorstehenden Ferien] und Reisezeit, in welcher viele ihre gegen Feuerfchaden versicherten Mobilien, Betten, Kleider u. m. auf das Land bzw. die benachbarten Bäder nehmen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß jede solche Ortsveränderung bei der betreffenden Feuerversicherungs-gesellschaft gemeldet werden muß, wenn die Versicherten im Falle eines Brandunglücks auf Ersatz des Schadens Anspruch erheben wollen, da die Effecten nur in der eigentlichen Wohnung, nicht aber auswärts versichert sind.

* [Geftern] ist wiederum ein größerer Transport russischer Juden wegen Paßlosigkeit nach Sydruhin zurückgeschickt worden, die über Hamburg nach Amerika auszuwandern wollten.

* [Anschlußverhältnisse infolge von Zugverspätungen.] Die Bahnverwaltung hat für den Fall der Anschlußverhältnisse infolge von Zugverspätungen verordnet, daß nicht nur den mit durchgehenden Fahrkarten versehenen Reisenden, sondern auch denjenigen, welche mit einem verspäteten Zuge eintreffen und keine durchgehenden Fahrkarten besitzen, sondern neue Fahrkarten auf der Anschlußstation zu lösen haben, gestattet sei, ohne Mehrzahlung eine Hilfsstrecke oder einen höher tarirten Zug der ursprünglichen Strecke zu benutzen.

* [Der dritte Mann.] In dem Frühzuge nach Berlin saßen neulich in einem Coupe zwei Herren, welche gern einen Stat geklopft hätten. Aber der dritte Mann fehlte. Sie kamen nun auf die ingenieure Idee, ein Plakat an das Coupewenster zu hängen: Dritter Mann gesucht. In Schneidemühl hatten sie bereits das ganze Coupe voll „dritter Männer“.

* [Der Himmel] hat in der letzten Nacht und auch am heutigen Tage ordentlich seine Schleusen geöffnet. Das viele Raß dürfte den Hafträchtchen, besonders den Kartoffeln, sehr zu Gute kommen.

* [Grundstücksveräußerung.] Das der Frau Wittwe Taubensee gehörige, in Tiegenhof belegene Grundstück hat der Hofbesitzer Johann Nadte aus Tiegenhofen für den Preis von 12,000 Mark käuflich erworben. Das Grundstück des Hofbesizers Herrn Engbrecht in Wengelwalde hat der Hofbesitzer Herr Franz Dikken daselbst für den Preis 41,600 M. erkauft.

* [Aus dem Militär-Wochenblatt.] v. Holmwebe, Major und Estadron-Chef vom Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, dem Regiment aggregirt. Krieger, Premier-Lieutenant vom Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (Ostpreuß.) Nr. 8, zum Rittmeister und Estadronchef befördert.

* [Referentien.] Ernannt: der Verwaltungsgerichts-Direktor Renner zum Mitgliede des Bezirksauschusses in Königsberg und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirk dieser Behörde; der Gerichtsreferendarius Heinrich v. Gottberg zum Regierungsreferendarius; der forstverwaltungs-berechtigte Jäger Mayer zum Förster unter Verleihung der Försterstelle zu Stampellen, Oberförsterei Greibden. Der Referendarius v. Dybski ist beurlaubt. Uebertritt in den Dienst der allgemeinen Landesverwaltung aus dem Justizdienst entlassen. Dem Kreisphysicus Michael zu Querfurt ist die Kreisphysikerstelle des Kreises Werent mit dem Wohnsitz in Werent verliehen und gleichzeitig die Verwaltung der Kreisphysikerstelle des Kreises Carthaus übertragen worden.

* [Gestohlen.] Aus einem unverschlossenen gelassenen Zimmer eines Hauses des Jm. Marienburgerdamms wurde gestern einem auswärtigen Schlosser eine silberne Taschenuhr nebst silberner Kette gestohlen.

Strassammer zu Elbing.

Sitzung vom 4. Juli.
Die von Besitzer Czolbe eingereichte Berufung wird, da Czolbe nicht erschienen, verworfen. — Robert Voigt aus Elbing, 1862 geboren, früher Müller gewesen, später Carousselpächter, ist beschuldigt, im Regierungskbezirk Bromberg durch acht selbstständige Handlungen sich rechtswidrige Zuwendungen verschafft zu haben. Der Angeklagte sollte laut Vertrag in 6 Jahren 2550 M. zahlen, dann noch 150 M. an den Verpächter entrichten und dann Eigentümer des Caroussels bleiben. Er hat aber nur siebzig Mark bisher gezahlt. Er soll sich später als Eigentümer des Caroussels gerirt und daraufhin Credit genommen haben. Später hat er sein Pachtgut sogar gegen 56 M. verpfändet. Da die Trauer um Kaiser Friedrich in jener Zeit das Spielen nicht gestattete, so nahm der Gerichtshof eine milde Strafe an und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis. — Der Fleischerlehrling Karl Mellenburg, 1873 geboren, ist beschuldigt, am 8. Februar d. J., als er mit Fleisch haufiren ging, eine Sparbüchse mit

tungen entspricht vollständig den in dem Preisausschreiben gestellten Bedingungen, es ist deshalb von einer Preisvertheilung abzusehen. Für eine außer Preisbewerbung gestellte Construction wird ein Anerkennungsschreiben, für die drei relativ besten Vordichtungen je ein Geldpreis und achtzehn weiteren ein Diplom für „herborragende“ Leistung ertheilt.

— In Erwiderung der Striktesammlung der Malergesellschaften hielten die Malermeister eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, die Forderungen der Gesellen nicht zu befriedigen.

— In Wredenhagen bei Nöbel (Mecklenburg) zerfiel eine Feuerbrunnst 15 Büdnereien, das Pfarrgehöft, mehrere Scheunen und den Kirchthurm. Die Kirche blieb im übrigen unversehrt.

* Berlin, 2. Juli. Der Kirchsensgen, speziell der Ueberfluß an hüben Kirchen ist in diesem Sommer so ungeheuer, daß selbst eine Meile von Berlin die schönsten Kirchen nicht mehr gepflückt werden können, weil die Händler nur drei, ja drei Pfennig pro Liter bieten. Man überläßt die Süßkirchen deshalb lieber den Vögeln. In einem Falle weigerten sich in dem benachbarten Zegel die Hüfer, für Primanare, die ihnen angeboten wurde, fünf Pfennig zu zahlen. Der Eigentümer ließ hierauf mehrere Scheffel des feinsten Obstes seinen Schweinen zum Futter vorsetzen. Unsere Hausfrauen müssen trotzdem 20 bis 40 Pf. pro Liter bezahlen.

— Dem waghalsigen Amerikaner Charles Leroux haben die Behörden in St. Petersburg ein weiteres Auftreten unterjagt, da das Terrain für sein halbbraverisches Kunststück zu ungesund sei. Herr Leroux reist heute nach Moskau, wo ihm für seinen viermaligen Ausflug das riesige Chodinskische Feld zur Verfügung gestellt worden ist, ein Feld, welches ihm das denkbare günstigste Terrain für seinen Luftsprung bietet. Herr Leroux gedenkt überhaupt nur achtmal in Russland aufzutreten, wofür er von seinem Impresario, Herrn Paradies 8000 Francs erhält, eine gewiß sehr beachtende Summe.

— Sehen die Tiefseethiere? Das ist so eine Frage, welche unsere bisherigen physikalischen Befehle nicht zu lösen vermögen. Nach der Lehre Darwin's müssen Thiere, welche seit langer Zeit in lichtloser Meerestiefe oder in dem Dunkel von Erdböchern

7 Mark aus einer offenen Stube fortgenommen zu haben. Die Sache befindet sich in der Berufungskanz. Der Fleischermeister Eising, bei dem der Angeklagte lernte, giebt demselben ein gutes Leumundzeugniß. Der Gerichtshof hebt das Urtheil des Schöffengerichts auf und erkennt auf eine Woche Gefängnis. — Arbeiter Dombrowski und 4 Genossen haben gegen ein Urtheil des Schöffengerichts zu Marienburg, das sie wegen Hausfriedensbruch bestraft, Berufung eingelegt. Das Urtheil wird dahin abgeändert, daß bei den Arbeitern Liebke, Johann und Carl Lemke die Strafe auf 1 Woche Gefängnis ermäßigt wird, die Berufung der andern wird verworfen. — Der Handelsmann Ferdinand Klein, häufig vorbestraft, ist eines Stillsitzensverbrechens beschuldigt. Die Doffentlichkeit wird ausgeschlossen. Das Urtheil lautete dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß auf 1 Jahr Zuchthaus und sofortige Haftnahme. — Es wird Pause bis 4 Uhr gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

* Das soeben erschienene Heft 23 des „Universum“, illustrierte Zeitschrift für die deutsche Familie, enthält einen reich illustrierten Festartikel zum 800jährigen Jubiläum des Sächsischen Herrscherhauses von Cornelius Gurkitt und bringt außer den Fortsetzungen der Novelle „Porte bonheur“ von Eufemia Gräfin Vallerstrom und des den Leser in atembloser Spannung haltenden Romans „Schwarzes Blut“ von Fred Imhof den Schluß von W. von Reichenbachs „Paradies des Teufels“; ferner interessante „Reiseblätter aus Australien“ von W. Buchner, eine „Biographie“ von Ludwig Pietich, „illustrirte Berichte von der Pariser Weltausstellung“, die Gesandtschaft der Mandarane in Berlin, deren abenteuerlich wilde und kriegerische Gestalten in gutem Holzschnitt dem Leser vor Augen geführt werden. Reizend sind die zahlreichen hübschen und ansprechenden Bilder, von denen wir einen künstlerisch ausgeführten Lichtdruck nach dem Gemälde „Der Bette“ von V. Bantier und eine Anzahl vorzüglich Holzschnitte, die „Porträts des sächsischen Königs-paares“, „Junggeheilen-Mußestunde“ von H. G. Jentich und „Eine schwierige Passage“ von H. König besonders nennen. Der Preis des elegant ausgestatteten Heftes ist 50 Pf.

* Berlin, 4. Juli. Das „Berliner Theater“, unter Direction von L. Barnay, wurde am 16. September 1888 mit der Tragödie „Demetrius“ von Schiller-Laube eröffnet. Während der Spielzeit fanden 285 Vorstellungen statt. Im Ganzen wurden aufgeführt: 9 Trauerpiele, 9 Schauspiel und 22 Lustspiele sowie 1 Prolog. Mit dem 30. Juni schloß das Berliner Theater seine erstjährige Spielzeit ab. Nach den zweimonatlichen Ferien wird die neue Spielzeit am 1. September 1889 ihren Anfang nehmen. Vom Beginn der Spielzeit bis zum 30. Juni 1889 wurden der Direction des „Berliner Theater“ 629 Stücke zur Prüfung eingereicht. An Autoren-Honoraren und Tantiemen wurden im Laufe der erstjährigen Spielzeit 35,254,35 Mark gezahlt. Vom 24. August bis zum Schluß der erstjährigen Spielzeit fanden 4 Leseproben, 35 Arrangirproben, 68 Sceneproben, 26 Decorations- und Beleuchtungsproben, 44 Generalproben, 234 Stückproben, im Ganzen 411 Proben statt.

* Der Deutsche Schriftstellertag tagt im Laufe des Septembers in Frankfurt a. M.

— In Ernst v. Wildenbruch's neuem Schauspiel „Der Feldobrist“ werden fast sämtliche Mitglieder des „Deutschen Theaters“ mitwirken. Das Stück enthält, wie verlautet, abermals zahlreiche Dialektrollen.

— Herr Ellmerich, der bisherige Regisseur des „Berliner Theaters“, ist als Oberregisseur an das Hoftheater zu Hannover berufen worden.

— Die königliche Tänzerin Frä. M. Bordenowich, eine in der Theaterwelt bekannte und geachtete Dame, ist dieser Tage plötzlich einem heftig auftretenden Nerven-anfall erlegen. — In dem Befinden der Solotänzerin Frä. Sonntag I ist wider Erwarten eine Verschlimmerung eingetreten.

* Wien, 2. Juli. Der Schriftsteller Eduard Mautner ist in Baden bei Wien heute gestorben.

* Wien, 3. Juli. Hofrath Weilen, Redacteur des von dem Kronprinzen Rudolf herausgegebenen Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“, Präsident des Journalistenvereins und des Schriftstellervereins „Concordia“, ist heute Vormittag hier gestorben. Ritter von Weilen war der ehemalige Lehrer, nachher der intime Freund des Kronprinzen Rudolf, dessen Hinscheiden auf Ritter von Weilen einen ungewöhnlich starken psychischen Eindruck hinterließ.

hausen, augenlos sein oder mindestens durchaus verkümmerte Augen haben, weil sich ja Organe, die nie gebraucht werden, allmählich zurückbilden. Zweifel an dieser Behauptung haben Karl Heß veranlaßt, sich an die schwierige Untersuchung des Maulwurfsauges zu machen: Früher hielt man das Thier für ganz blind und das Auge nur für einen functionsunfähigen Rest eines vollkommenen Auges. Das Maulwurfsauge ist ein winziges Organ, welches in seiner Achse kaum ein Millimeter lang ist und eine noch geringere Dicke besitzt. Dennoch sieht dieses Auge sehr gut. Nur braucht der Maulwurf es bloß, wenn er an's Licht kommt. In seiner finsternen Wohnung orientirt er sich nur durch den Tassinn.

— Ein Kleeblatt seltenster Art sind die drei Schwestern Welt aus Czernowitz, welche alle drei als Doktoren der Medicin promovirt haben. Zwei derselben practiziren in New-York als Aerzte, die dritte, Fräulein Dr. Leonore Welt, die in Genf practizirt, weilt jetzt in Wien, um die gynäkologischen Anstalten kennen zu lernen.

— In Wernburg ist vor einigen Tagen das lebende Wahrzeichen der Stadt, der Bär, im Zwinger des alten Schlosses dem Alter erlegen. Ein Ersatz für das Thier, das auf Kosten des anhaltischen Staates unterhalten wird, dürfte bald gefunden sein.

* Bonn, 3. Juli. In der verflochtenen Nacht sank auf dem Rhein zwischen Bonn und Beuel ein Schiff mit Ballastladung, welches von Oberwinter kam. Nur die Mastspitze ragt über den Wasserpiegel empor. Die Mannschaft ist gerettet.

* Chemnitz, 3. Juli. In einzelnen Strumpfabriken des Chemnitzer Industriebezirks fanden Arbeitseinstellungen statt.

* Kiel, 2. Juli. Bei der Regatta erhielt den Kaiserpreis Kapl. = Lieut. von Ulfdom mit der Gig „Nelly“ und den Ehrenpreis der Prinzessin Heinrich Lieut. z. S. Genfel. Ferner erhielten erste Preise Unterlieutenant Kaiserling, Marineingenieur Busley, Unterlieutenant Aders und Kühne und Lieutenant z. S. Tashen.

— Ein Gedicht des Fürsten von Montenegro. Es ist bekannt, daß Fürst Nikolaus von Montenegro auch literarisch thätig ist. Er hat bereits zwei Damen geschrieben und auch lyrische Sachen verfaßt. Ein

Seit der Katastrophe von Meyerling bemächtigte sich Weilems eine unbekennbare Gemüthsverfinnung. In hiesigen Schriftsteller- und Künstlerkreisen ruft die Todesnachricht schmerzliche Sensation hervor. Die Todesursache war Zungenkrebs; am Kehlkopf wurde heute die Tracheotomie vorgenommen, der Tod trat Mittags ein.

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 3. Juli. Heute um 12 Uhr verkündete Landgerichtsdirector Schmidt das Urtheil im Prozeß gegen die Militärlieferanten Wollant und Hagemann, aus dessen Begründung wir Folgendes hervorheben: Die erste Frage: Sind die Zahlmeister Beamte im Sinne des Gesetzes? hat der Gerichtshof bejaht. Allerdings haben sie keine Stimme in der Menage-Commission aber sie werden zu Gutachten über die zu prüfenden Offerten aufgefordert, sie haben die Verträge zu bearbeiten, und diese Arbeiten sind als amtliche anzusehen. Thatsächlich haben sie Einfluß gehabt und geübt. Die konkrete Pflichtwidrigkeit in jedem einzelnen Falle brauche nicht nachgewiesen zu werden, es genüge, wenn die Natur der Beamteneigenschaft gekennzeichnet sei. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Angeklagten diese Beamtennatur der Zahlmeister kannten. Sie wußten, welchen Einfluß die Letzteren zu ihren Gunsten im Kampf mit der Concurrenz geltend machen konnten, sie suchten dieselben daher zunächst günstig für sich zu stimmen. Sie ließen sich dann directe Mittheilungen machen und günstige Atteste ausstellen und die Angeklagten, sowohl Hagemann wie Wollant, wußten, daß sie die Beamten dadurch zu Pflichtwidrigkeiten verleiteten. Es waren große Opfer, die die Angeklagten zu diesem Zweck aufwandten. Sie wandten den Zahlmeistern nicht nur viel bares Geld zu, sie hielten dieselben auch frei bei gemeinschaftlichen Ausgängen, sie machten den Angehörigen Geschenke, sie gewährten Darlehen oder Schuldscheine. Daß die Angeklagten sich der Rechtswidrigkeit ihrer Handlungsweise bewußt gewesen, das beweise der Umstand, daß die laufenden Gelder in distanter Weise geschickt wurden und daß zur Buchung dieser Ausgaben eine Art Geheimchrift benutzt wurde, denn der Gerichtshof sei der festen Ueberzeugung, daß die oft erwähnten Zeichen eine solche darstellen sollten. In sieben Fällen habe der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewonnen und deshalb ein freisprechendes Urtheil gefällt. Der Gerichtshof hält den Angeklagten Hagemann in 19 und Wollant in 12 Fällen schuldig. Was nun die Strafmaßung anbelange, so müsse den Angeklagten Hagemann eine ungleich härtere Strafe treffen, als Wollant. Hagemann habe die Seele der systematisch betriebenen Straftathen gewesen, er habe sich als ein Mann gezeigt, dem der Begriff von Ehre vollständig abhanden gekommen sei. Nicht so Wollant. Derselbe habe besonders während der Verhandlung sich in einer Weise benommen, wodurch er die Achtung des Gerichtshofes gewinnen mußte, er habe nicht geäußert und sich in einem Falle sogar lieber selbst belastet, als zugegeben, daß ein Zeuge seine falsche Aussage mit einem Eide erhärtete. Dies sei bei der Strafmaßung auch gebührend berücksichtigt worden. Es sei demzufolge anerkannt worden, daß (wie schon telegraphisch mitgetheilt) Hagemann mit 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Wollant mit anderthalb Jahren Gefängnis zu bestrafen sei. Jedem Angeklagten sind 9 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt anzurechnen. Der Staatsanwalt beantragt darauf gegen Hagemann wegen der Höhe der Strafe die sofortige Wiederverhaftung, ein Antrag, dem der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, um so mehr widersprach, als er beachtliche, gegen das Urtheil beim Reichsgericht die Revision einzulegen. Der Gerichtshof verfuhr nach dem Antrage des Staatsanwalts, und Hagemann wurde sofort ins Gefängnis abgeführt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Wien, 3. Juli. Die Regierung hat die Truppen zurückberufen, welche wegen der gemeldeten Aufgehörungen in Nowibazar an der Grenze aufgestellt waren. — Laut Mittheilung der „Neuen freien Presse“ ist die Fahrt des Donau-Monitors „Maros“ lediglich Uebungsfahrt und steht in keinem Zusammenhange mit den Ereignissen in Serbien. Der Monitor erbielt seine Instruktionen zu diesen Uebungsfahrten bereits im

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Juli, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Festlich.	Cours vom	3.7.	4.7.
Russ-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73		102,00	102,00
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		102,10	102,10
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		102,20	102,20
Oesterreichische Goldrente		94,40	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		86,50	86,60
Russische Banknoten		208,70	208,50
Oesterreichische Banknoten		171,95	171,90
Deutsche Reichsanleihe		108,20	108,50
4 pCt. preussische Conjols		106,80	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.		96,70	96,50
5 pCt. Marienburg-Mlawk-Stammpr.		117,00	117,25
Produkten-Börse.			
Cours vom		3.7.	4.7.
Weizen Juli		187,50	186,00
Sept-Oct.		187,00	185,70
Roggen flau.			
Juli-August		151,70	155,00
Sept-Oct.		155,75	154,70
Petroleum loco		23,70	23,70
Rüböl Juli		58,30	58,10
Sept-Oct.		57,70	57,30
Spiritus 70er loco Juli-August		34,30	34,20

Königsberger Productenbörse.

Königsberg, 3. Juli. (Von Portatus und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.	
Tendenz: Unverändert.	
Zufuhr: — Liter.	
Loco contingentirt	56,25 A. Geld.
Loco nicht contingentirt	36,25 "
Juli contingentirt	56,25 " Brief.
Juli nicht contingentirt	36,25 " "

Danzig, den 3. Juli.

Weizen: Matt. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 168 A., hellbunt inländischer — A., hochbunt und glasig inländisch 181—184 A. Termin Sept.-Oct. 126 Pf. zum Transit 136,50 A., Nov.-Dezbr. 126 Pf. zum Transit 137,00 A.
Roggen: Unveränd. Inländischer 142 A. russ. oder poln. zum Transit 33—36 A., pro Juli-August 120 Pf. zum Transit 96,00 A., per September-Oktober 120 Pf. zum Transit 101,00 A.
Gerste: Loco kleine inländisch — A., loco große inl. 125 A.
Hafer: Loco inl. 147 A., Erbsen: Loco inl. — A.

Königsberger Productenbörse.

	2.	3.	Tendenz.
	A.-M.	A.-M.	
Weizen, hochb. 125 Pfd.	179,50	179,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	142,75	144,00	5 Pf.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	136,00	136,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	127,00	127,00	do.
Rübsen, feinste trockene	260,00	267,00	steigend.

Spiritusmarkt.

Stettin, 3. Juli. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 54,90, loco mit 70 A. Consumsteuer 35,00 A., pro Juli-August 33,80, pro August-September 34,20 A.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

	4. Juli.	5. Juli.
	h.	h.
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	

Wind: D. 14 Gr. Wärme.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Olga Geßke-Dauenburg
 i. B. mit Herrn Polizei-Assistenten
 Franz Krohn-Wünster. — Frä. Hen-
 riette Blum-Berlin mit Herrn Alwin
 Jacoby-Posen. — Frä. Agnes Bern-
 ecker mit Herrn Kaufmann Hermann
 Loch-Königsberg. — Frä. Clara
 Marschewski mit Herrn General-Land-
 schafts-Diätar Max Wolter-Königs-
 berg.
Verheiratet: Herrn Adolf Weide-Danzig
 1 S. — Herrn Hugo Maschmann-
 a Mohrungen 1 S. — Herrn Nathan
 Sternberg-Allenstein 1 S.
Geburten: Frau Auguste Marc-
 Snesen. — Herrn Robert Moses-
 Briesen, Tochter Betty, 11 J. —
 Herr Johann Ebel-Insterburg, 50 J.
 — Herr Bürgermeister Knuth-Wehlau.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 4. Juli 1889.
Geburten: Schlosser Wilh. Fowitz
 2.
Aufgebote: Landbriefträger August
 Carl Link-Damerau mit Wilhelmine
 Marienfeld-Damerau. — Gelbgießer-
 meister Richard Siebert-Elb. mit Martha
 Eder-Egger-Elb. — Schlosser Max
 Reinmann-Elb. mit Bertha Liedtke-Elb.
Schließungen: Bäckermeister
 Gustav Julius-Christburg mit Ida Reich-
 ling.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Her-
 mann Bötzj 1 1/2 J. — emerit.
 Lehrer Eduard Gehrmann 72 J.

(Statt besonderer Meldung.)
 Gestern Abend 11 Uhr ent-
 schlief sanft nach langem Leiden
 mein geliebter Mann, unser gute
 Vater und Schwiegervater, der
 Kunst- und Handlungsgärtner
Adolf Leopold Döring
 im 57. Lebensjahre.
 Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
 Elbing, den 4. Juli 1889.
 Die Beerdigung findet Sonn-
 abend Nachmittag 5 1/2 Uhr statt.

Die Liedertafel
 internimmt **Sonntag**, den 7. h.,
 Mittags 12 Uhr (Abfahrt von der
 Schach-Ecke) mit Dampfer „Marie“
 eine Fahrt nach **Cadinen** und trifft
 dort mit dem „Verein der Liedertafel-
 Freunde“ in Königsberg und „Männer-
 Gesangsverein“ in Braunsberg zusammen.
 Wir laden die **passiven** Mit-
 glieder zur Betheiligung an dieser
 Fahrt ein. Billets à 1 Mark sind bei
 Herrn **Ant. Schmidt**, lange Hinter-
 strasse 34, von 4 bis 7 Uhr Nachm.
 zu entnehmen.
Der Vorstand der Liedertafel.

Ortsverein der Maschinenbauer.
Sonabend, den 6. Juli ex.,
Abends 8 Uhr:
Versammlung.
 Vierteljahresbericht.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Wir machen auf die im 26. Stück
 unseres Amtsblatts enthaltene Bekannt-
 machung der Hauptverwaltung der
 Staatsschulden vom 1. Juli d. J., be-
 treffend die Verlosung von Schuldver-
 schreibungen der Staatsanleihe von
 1868A, mit dem Bemerkten aufmerksam,
 daß Verzeichnisse von den Nummern
 der gezogenen Schuldverschreibungen bei
 der hiesigen Regierungs-Hauptkasse, bei
 dem Königl. Haupt-Zollamt hieselbst,
 bei den Königl. Haupt-Steuerämtern zu
 Elbing und Stargard, bei sämtlichen
 Königl. Kreisämtern, bei den Königl.
 Steuerämtern zu Dirschau und Schönfeld,
 ferner bei sämtlichen Königl. Landraths-
 Ämtern, bei sämtlichen Magisträten,
 bei den städtischen Kammerei-Kassen und
 in der Geschäftsräumen der hiesigen
 Königl. Polizei-Direction zur Einsicht
 offen liegen.
 Die Besitzer gefündigter Schuldver-
 schreibungen erklären, wenn sie die Ein-
 lösung der letzteren zu dem bestimmten
 Zeitpunkte unterlassen, von da ab die
 Zinsen des Kapitals und müssen es sich
 bei späterer Einlösung gefallen lassen,
 daß ihnen der Betrag der auf die feh-
 lenden Zinscheine zur Ungebühr er-
 hobenen Zinsen von dem Kapitalbetrage
 abgezogen wird.
 Danzig, den 21. Juni 1889.
Königliche Regierung.
Rathlew.

Alle **Briefconverts**,
 Postkarten, **Briefmarken** u.
 kauft **Axt**, Danzig, Milchamengasse 10.

Kirchliche Anzeige.
Der Elbinger Kreis-Missions-
Verein feiert wie herkömmlich am
 3. Sonntag nach Trinitatis, den
 7. Juli 1889, Nachmittags 5 Uhr, sein
 Jahresfest, diesmal in der St. Annen-
 Kirche. — Festprediger: Herr Prof.
 Plath aus Berlin. — Nach dem
 Festgottesdienst Generalversammlung in
 der Sakristei.
 Die Missionsfreunde in der Stadt
 und auf dem Lande werden freundlichst
 eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Am **29. Juni, 15. und 27. Juli**
d. J. werden zur Erleichterung des
 Besuchs der Unfall-Verhütungs-Aus-
 stellung
Sonderrückfahrkarten
 für die II. und III. Wagenklasse zu be-
 sonders ermäßigten Preisen mit gegen
 die gewöhnliche um 2 Tage verlängerter
 Gültigkeitsdauer nach **Berlin** wie folgt
 ausgegeben werden:

a. zum Schnellzuge 2 von den Schnell-
 zugstationen der Bahnstrecke Gum-
 binnen-Platow;
 b. zum Schnellzuge 42 von den größeren
 Stationen der Strecke Insterburg-
 Thorn;
 zum Schnellzuge 122 von den größeren
 Stationen der Strecke Danzig-Star-
 gard i. Pom.
 d. zum Personenzuge 8 von den größeren
 Stationen der Strecke Schneidemühl-
 Güttrin;
 e. zum Personenzuge 172 von den größeren
 Stationen der Strecke Thorn-
 Posen, und
 f. im Anschlusse an vorbezeichnete Züge
 zu den nächstvorhergehenden Zügen
 der Nebenstrecken ebenfalls von den
 größeren Stationen.
 c. 25 kg Freigepäck. Fahrtunter-
 brechung auf der Hurreise nicht gestattet.
 Näheres auf den Plakaten und bei
 den Stationen.
 Bromberg, den 19. Juni 1889.
Kgl. Eisenbahn-Direction.

Corsetts
 in neuesten, vorzüglich sitzenden
 Facons zu anerkannt **billigsten**,
 streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschedonat.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.
Zweite
Elbinger landwirtschaftliche
und gewerbliche
Ausstellungs-Lotterie.
 Anzahl der Loose: 3000 à 3 M.
 Ziehung zu Elbing am **3. August c.**
Gewinne:
 1. Hauptgew. im Werthe v. **1500 M.**
 (eine einspannige Equipage).
 2. Hauptgew. im Werthe v. **500 M.**
 Bier Gewinne im Werthe v. **400 M.**,
 ferner: **204** Gewinne verschiedener Art
 im Werthe von **5—50 M.**, **210** Ge-
 winne im Gesamtbetrage v. **4000 M.**

Loose à 3 Mark
 sind zu haben
 in der Exped. d. Ztg.

Man beziehe seinen Be-
 darf in
Bettfedern
 und **Dannen** direct von der Bett-
 federnfabrik
A. Hedtler,
Frankfurt a. M.,
 in anerkannt vorzüglichsten, best-
 gereinigten Qualitäten, garantirt
neue Waare:
 Gute Sorte 40 Pfg.,
 Pa. Entenfedern 80 Pfg. u. 1 M.
 1/2 **Dannen** 1,30,
 weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50,
 3,00 hochfeinste,
 grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50,
 3,50 hochfeinste,
 weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00
 hochfeinste.
Preise per Pfund.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4 Mk.
 Die Post nimmt ohne Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei,
 Elbing.

Atelier für künstl.
Bäbue u.
Specialität: Plombiren u.
Patentfedergebisse.
 D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend
nur bei mir.
 Sprechstunden: 9—6.
C. Klebbe,
 Inn. Mühlendam 20/21.
Simbeerfaft,
 täglich frisch gepreßt, à 80 Pf. pro
 Liter, empfiehlt
Bernh. Janzen.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1889
mit den Post-Anschlüssen
 ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.)
 in der
Exped. der Allpr. Ztg.

Beachtenswerth!
Epilepsie,
Krampf u. Nervenleiden.
 Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis
 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis
 heute. Ministeriell beglaubigt, strangeé.
 Broschüre zur vollständigen Orientierung
 wird gegen Einsendung von 50 Pf. in
 Briefmarken franco übersendet von
Sylvius Boas,
 Dr. philosophic (Amerika)
 Berlin, Friedrichstr. 105c.

Loose zur Geld-Lotterie
 für die Zwecke des unter Allerhöchstem
 Protectorate stehenden Vereins vom
Rothem Kreuz
 à 3 Mark
 (Hauptgewinn 150,000 Mark)
 sind zu haben in der
 Expedition dieser Zeitung.

Frische
Mosentartoffeln
 verkauft
Dominium Heinrichau
 b. Freistadt (Westpr.)

Feinsten Schleuderhonig
 in Töpfen und ausgewogen empfiehlt
F. Plohnmann.

Stellen-Gesuche und
-Angebote,
 sowie
Wohnungs-Anzeigen
 werden den Abonnenten der „All-
 preussischen Zeitung“ pro Zeile mit
 netto
10 Pfg.
 berechnet.
 Exped. der „Allpr. Ztg.“

Suche per sofort einen
tüchtigen Verkäufer
 der polnischen Sprache mächtig.
 Auch können sich per 15. August
 resp. 1. September
2 tüchtige junge Leute
1 Volontär und 1 Lehrling
 für mein neu zu errichtendes Manufaktur-
 waaren-Geschäft melden.
Max Fischer,
Allenstein.

Einen tüchtigen unverheiratheten
Hausknecht
 suchen von sofort
Klose & Noss.
 Für mein Tuch-, Manufaktur- und
 Modewaaren-Geschäft suche zum sofort.
 Antritt einen **tüchtigen**
Verkäufer und einen
Lehrling.
 Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet
S. J. Cohn, Schweiz a./W.

Ein praktischer, unverheiratheter
Wirthschafter,
 beider Landesprachen mächtig, findet auf
 Dominium **Grzylin** per Samielnik so-
 fort Stellung. Gehalt 240 Mark und freie
 Wäsche.

August Wernick Nachf.
 Inh.: **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,
 empfiehlt
Sommerumhänge
 zu
 bedeutend herabgesetzten Preisen.



Parade-Bitter,
 laut Gutachten der Herren
 Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch
 den besten franz. Liqueuren
 gleichstehend;
IWAN,
 feinsten russischer Tafelbitter, als
 wohlgeschmeckender, magenstärkender
 Liqueur seit Jahren beliebt.
 Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Kofen.**
 Liverpool 1886: Erste Medaille. Barcelona 1888: Silb. Medaille,
 Adelaide 1887: Goldene Medaille. Brüssel 1888: Verdienstkrone.
 Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25
 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph**
Kellner Nachf. und Conditior Maurizio & Co.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen
 ist die **Illustrierte**
Frauen-Zeitung
 Dieselbe bringt jährlich 24
 Moden, 28 Unterhaltungs-
 Nummern und mindestens 28
 Beiläuter, so daß ohne
 Unterbrechung regelmäßig
 wöchentlich eine Num-
 mer erscheint (für Oesterreich-
 Ungarn der Stempelsteuer
 wegen alle 14 Tage eine
 Doppel-Nummer). Die Mo-
 den-Nummern sind der
 „Modenwelt“ gleich, welche
 mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Ab-
 bildungen sammt Text weitaus mehr bietet,
 als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich
 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur
 Selbstanfertigung der Garderobe für Damen
 und Kinder wie der Leinwände überhaupt ge-
 nügend für den ausgedehntesten Bedarf. —
 Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen,
 einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über
 das gesellschaftliche Leben in den Großstädten
 und Vädern regelmäßige Mittheilungen aus
 der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirth-
 schaftliches, Gärtnerei und Briefmarke, sodann
 viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und
 an Moden endlich noch Folgendes: jährlich
 über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen,
 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige
 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten
 und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen,
 so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich
 hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt
 überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-
 lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen;
 dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-
 preis nur 2 M. 60 Pf. — Die „Große Aus-
 gabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem
 jährlich noch 40 große farbige Modenbilder,
 also 68 besondere Beigaben, und kostet viertel-
 jährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn
 nach Cours).
 Abonnements werden jederzeit angenommen
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
 Probenummern gratis und franco durch die
 Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38.
 Wien I, Dperngasse 3.

Ein Wort an Alle,
 welche **Französisch, Englisch, Ita-
 lienisch, Spanisch oder Russisch**
 wirklich **sprechen** lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen
 durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung
 in Leipzig.

Lohnenden Nebenverdienst
 durch den Vertrieb e. gut eingeführten
 Familienblattes, w. bei außerord. billig.
 Preise gedieg. unterhaltende u. interess.
 Lectüre bietet, können sich Private und
 Geschäftsleute jeder Branche dauernd
 auf leichte Weise schaffen. Offert. sub
R. S. 315 an Haasenstein &
Vogler, A.-G., Berlin SW.

12,000 Mark
 sind im Ganzen, auch getheilt, auf sichere
 Hypothek gegen 4 1/2 % Zinsen zum
 1. Januar 1889 zu begeben.
 Hierauf Reflectirende wollen Aus-
 züge aus der Grundsteuer-Mutterrolle
 und dem Grundbuche, eventl. Tage, bei
 uns einreichen.
 Elbing, den 1. Juli 1889.
Das Curatorium der Pott-
Cowle'schen Stiftung.

Die Räumungs-Arbeiten
 des Diebstalles von circa **14,000**
 cbm Sand sollen baldmöglichst an
 einen geeigneten cautionsfähigen Unter-
 nehmer verdingen werden.
Die gräfliche Verwaltung zu
Zindenslein Westpr. ist zur Ent-
 gegennahme von Offerten bereit.

Eine Wohnung, 1 Treppe hoch,
 4 Zimmer, Wasserl., Closet, Bade-Ein-
 richtung, sämmtl. Zub. zum Oct. zu verm.
 Besichtigung von 9—12 Uhr Vorm.
 Heilige Geiststraße 14.

Eine Wohnung von 2 Stuben u.
 Zuhör ist an ruhige Familie zu ver-
 miethen Spieringstraße 22.

Eine freundl. Wohnung
 2 Treppen, Stube, Kammern,
 Küche und Garten-Eintritt für 32 Thaler
 zum 1. October an kinderlose Leute zu
 vermietthen
 Reiserbahnstraße 19.

Zur gest. Beachtung!
 Diejenigen Kaufleute, welche sich von
 uns die Course der Berliner
 Börse oder die Spirituspreise
 der Königsberger Börse bald
 nach Eingang der Telegramme tele-
 phonisch übermitteln lassen, haben
 von jetzt ab dafür pro Monat 2 Mk.
 zu zahlen. Eine einzelne telephonische
 Uebermittlung kostet 10 Pfg.
 Expedition der „Allpr. Ztg.“

Ein gut empfohlener
Schmied,
 der den Aufschlag auf einer Lehr-
 schmiede erlernt hat, eine Dampfdruck-
 maschine zu führen versteht und einen
 Burschen zu halten hat, findet zu Mar-
 tini cr. Stellung in Annaberg bei
 Melno.
 Persönliche Vorstellung Bedingung.
Fischerstraße 28 ist der
Laden
 und Wohnung vom 1. October zu ver-
 mietthen.
J. Gotthiiff.

Ein tüchtiger, nüchternere
Windmüller,
 der selbstständig arbeiten kann, wird von
 sofort gesucht bei
O. Schwarz, Maschinenfabrik,
 Argentan.

Ein junger Mann,
 gelernter Zimmerer, der die einfache
 Buchführung kennt, auch zeichnen und
 veranschlagen kann, findet dauernde
 Stellung bei
G. Heuer, Zimmermeister,
 Mewe.

Musseher,
 einen tüchtigen, erfahrenen, suche für
 meine Dampfschneidemühle und Holz-
 handlung.
J. C. Spakior,
 Zimmermeister, Gartenstein.